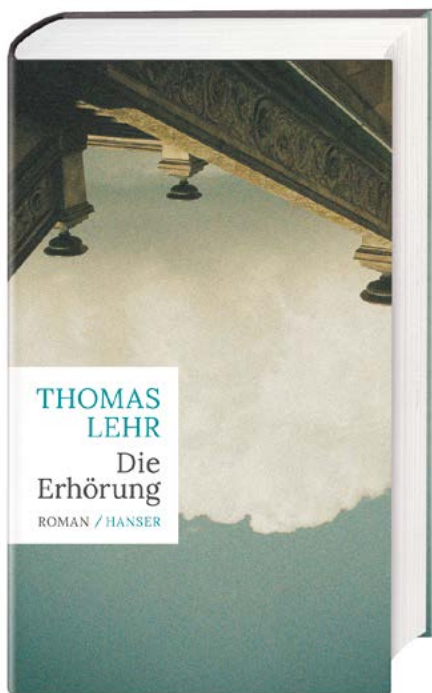


Leseprobe aus:
Thomas Lehr
Die Erhörnung



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2021 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER



THOMAS LEHR

Die Erhörung

Roman

Carl Hanser Verlag

Die Erstausgabe erschien 1995 im Aufbau-Verlag, Berlin

1., durchgesehene Auflage 2021

ISBN 978-3-446-26757-2

© 2021 Carl Hanser Verlag GmbH & Co KG, München

Umschlag und Fotografie: Peter-Andreas Hassiepen, München

Satz: Satz für Satz, Wangen im Allgäu

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014889

... Wer seid ihr?

Frühe Geglückte, ihr Verwöhnten der Schöpfung,
Höhenzüge, morgenrötliche Grate
aller Erschaffung, – Pollen der blühenden Gottheit,
Gelenke des Lichtes, Gänge, Treppen, Throne,
Räume aus Wesen, Schilde aus Wonne, Tumulte
stürmisch entzückten Gefühls ...

Ein jeder Engel ist schrecklich.

Aus den Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke

Erster Teil

IN DEM
NICHTS DEUTLICHES
GESCHIEHT

Vom Berühren des Mondes

Morgens, um acht. Im Hochmoor.

»Gemini und Woschod I!« rief mein Großvater begeistert.
»Bald werden sie auf dem Mond landen.«

Es war im Oktober 1965; die frühe Sonne kroch nur mühsam durch das neblige Gespinst, das den Himmel und weite Teile der ruhig gewellten Ebene bedeckte.

»Welche Farbe hat der Mond?« fragte ich.

»Das muß erst noch herausgefunden werden.« Mein Großvater ging über nasse, den Weg sichernde Planken voran. Unschärf begrenzt, an den Rändern so dicht, daß sich der Wasserdampf gazeartig um die kümmerlichen Birken wickelte, schien eine Halbkugel klarer Luft mit unseren Schritten ins Moor zu ziehen. »Auf den Kratern könnte es gelb sein, eine Art mehlfeyner Staub«, überlegte er. Ein trockener Husten nahm ihm die Luft. »Ja«, begann er aufs neue, »sie werden darauf herumspazieren. Ihre Körper sind viel leichter als auf der Erde. Sie müssen sich aneinander festbinden, damit sie zusammenbleiben. Sie tragen Anzüge, die mit Sauerstoff aufgepumpt sind. Es ist totenstill.«

Ergriffen von einem flachen Taumel, sah ich zurück nach Süden. Heidekraut, Gräser und Flechten breiteten sich aus wie die dick eingestaubten Webfasern eines Bildteppichs. Starres Zinn füllte einige Lachen und Tümpel. Dahinter versank der Blick in schmutziger Watte. Nichts ist in Ordnung! dachte ich.

Aber ein Schritt meines Großvaters folgte dem anderen in einem so gleichmäßigen Rhythmus, daß ich meine Sorge und das

Gefühl für Entfernungen und körperliche Anwesenheit minutenlang verlor.

Wir stapften durch eine Zone schlammverkrusteter Pfützen, als der alte Mann unvermittelt anhielt. Fast wäre ich gegen seine Schulter geprallt. »In der letzten Zeit, da überlege ich allerdings, ob das nicht zu einfach wird. Ich meine, zum Mond zu fliegen. Das ist womöglich die falsche Methode, wenn man die Erde betrachten will.«

»Ja, Großvater.«

»Weißt du, daß man im Inneren einer Kugel mehr von der Oberfläche sieht als von außen? Rein theoretisch zumindest. Das heißt, wenn du klein genug bist.«

Als könnte dies seine Gedankensprünge verdeutlichen, zeigte er auf einen von grauen Drahtlinien und morschen Holzpflocken eingesäumten Pfad. Wir umrundeten den größten der Moorteiche. Aus schwammig aufgepolsterten Ufern quoll das Wasser, sickerte, wie mit öligen Schlieren versetzt, in unsere Trittschritte nach.

Und wenn ich mich geweigert hätte zu gehen? Seine Beine wirkten versteift. Er zündete die kurzstielige Pfeife, die er auf unseren Wanderungen zu rauchen pflegte, nicht an, sondern hielt sie abwesend in der Linken. Später besann er sich darauf und zog eine Schachtel Streichhölzer hervor. Seine Hände zitterten – so sehr, daß er zahlreiche Hölzchen auf den Boden schüttete. Ich spürte seinen lähmenden stummen Befehl, kein Wort über das Mißgeschick zu verlieren.

»Vielleicht habe ich mich falsch ausgedrückt«, erklärte er laut, Pfeife und Streichhölzer wieder in eine Anoraktasche stopfend. »Es ist bei dieser Sichtweise völlig egal, wo sie sind, ob sie gewissermaßen vom Kern aus emporstarren und nichts als dicke Kruste sehen oder von oben. Sie wollen Wettrennen veranstalten. Sie wollen den Planeten im Griff haben, statt alles auf der Erde zu sehen. Begreifst du diesen Unterschied?«

Ich nickte beklommen.

»Aber es ist ein Kunstwerk, wie sie die Umlaufbahnen berechnen. Gemini V wird versuchen, eine Radarkapsel abzusprennen und sie anschließend wieder einzufangen. Glaubst du, du könntest Astronomie studieren oder Physik?«

»Vielleicht, ich weiß nicht.« Ich verlangsamte meine Schritte in der Hoffnung, ihm das gleiche Tempo aufzunötigen.

Er kam auf die Bombardierung Nordvietnams zu sprechen, weiterhin zu rasch ausschreitend. Aus Protest blieb ich einen knappen Meter hinter ihm zurück und fixierte seine Stiefelabsätze. Ich verstand nicht mehr, was er sagte, und hoffte nur, daß das Schweigen, das nach einer Weile eintrat, doch noch in das eigentümliche, fast kinderhafte Gefühl übergehen würde, das uns oft am Ende unserer Spaziergänge und Dispute umfing. Die Worte und Gesten mußten uns ausgegangen sein. Pfeifentabakrauch war vonnöten, vielleicht auch ein ganz bestimmter Neigungswinkel unseres Gemüts gegen die Ekliptik der Sonne. Und dann kam dieses Gefühl, das die Farben, Gerüche und Töne der Landschaft um einen jähen Sprung eindringlicher machte – so als hätte jemand, während wir im Dunst der Spekulationen wandelten, inzwischen die Welt neu gestrichen und tapeziert. »Sieh, Anton«, konnte mein Großvater nun sagen, meine Aufmerksamkeit auf eine seiner Beobachtungen lenkend. »Sieh« – dieser merkwürdige biblische Imperativ, in dem sich die Lust an der Schöpfung sogleich mit der am Beweis und einem milden Triumph überkreuzt. Seine brüchige Stimme ließ die Worte leicht werden.

»Sieh, Anton, Zindelkraut, Bitterling, Sonnentau ...« In einer pendelnden, unregelmäßigen Art erschienen die Namen. Sie zeichneten dünne fasrige Stiele vor meine Füße, wachsüberzogene Blätter, glitzernd unter Tauperlen, Blüten einer tiefen, sehr präzisen Färbung, die mir gerade noch irdisch vorkamen.

»Wir hätten daheim bleiben sollen!« rief ich. Es würde diese einfachen und wundersichtigen Momente nicht mehr geben. Ich spürte es seinem Schritt an, der, begleitet von angestrengt gebändigten Atemgeräuschen, immer mechanischer wurde.

»Wir sollten umkehren, Großvater!«

»Du erinnerst dich an Anselm? Anselm Kempner?«

»Sicher. Aber wir –«

»Hör doch zu!« Er ballte die Hände in den Taschen seines Anoraks und richtete sich vor mir auf. »Wenn du in Berlin studieren willst, könntest du Anselm gebrauchen. Anselm Kempner ... Begreifst du, daß es für einen Menschen nicht gut ist, wenn ihm zu früh ein festes Haus gehört?«

Erschrocken gab ich ihm recht, stammelte irgend etwas, schwieg trotzig.

»Studieren«, sagte er, »man hätte schon immer auf dem Mond studieren müssen, um ruhig zu bleiben. Es passiert zu vieles. Und ist es nicht auffällig, daß gerade jetzt der Mond immer näher rückt? Wer, Anton, fliegt denn da hinauf? Ganze Länder sind das, nicht etwa nur eine Handvoll Astronauten. Millionen von Köpfen sehen die Erde auf die Art, die mir zu einfach vorkommt. Jetzt haben sie diesen Erhard wiedergewählt; man könnte glauben, weil sein Pfannkuchengesicht so leer und glatt aussieht wie die gelbe Scheibe da oben am Himmel. Früher –«, er hustete und wischte sich hart über die bläulich verfärbten Lippen, »früher haben sie irgendwelche Fabelwesen da oben vermutet. Jetzt, wo sie drauf und dran sind, da hinaufzufliegen, schleichen sich die Mondkälber vorsoglich herunter. Sie rauchen Zigarren und übernehmen die Regierung. Du wirst studieren, Anton –«

Er wankte, seine Beine gaben nach. Ich hatte Mühe, ihn zu stützen, obwohl ich mit meinen siebzehn Jahren wesentlich kräftiger und schwerer war als er.

»Großvater!« sagte ich beschwörend.

Er lehnte sich so gegen mich, daß wir gemeinsam einige Schritte vorantaumelten. »Geh, Anton. Damit man dich nicht umsonst jeden Tag schwimmen geschickt hat. Halt mich fest. Geradeaus, es wird gleich besser«, keuchte er. »Was alles geschieht! Im Kongo schlachten sie die Mulélé- und Simbarebellen ab. Dieser Tschombé, dieser blutige Spaßmacher, ist entlassen worden.

Aber was hilft's? Weißt du noch, wie er hier in München war, beim Kardinal Döpfner? Mehr Handel mit Bayern hat er gewollt, ha! ... Studieren, Anton. Die Studenten haben ihn mit Stinkbomben und Tomaten beworfen. Auch das sind Flugbahnen, die berechnet sein wollen.«

Ich mochte nichts mehr hören!

»Wenn man in mein Alter kommt«, rief er fast wütend, mich noch immer vorandrängend, »dann wünscht man sich ein paar einfache Sätze. Nun, man kriegt sie eben nicht.« Ungeschickt fuhr er sich über die Stirn und wischte die blaue Schirmmütze von seinem Kopf. Er wollte nicht, daß ich sie aufhob. Plötzlich wurde der Dunstkreis um uns geweitet. Die Erde glühte auf: etwas wie flammender Rost, ein Grün in Sprengseln aus Jade und Smaragd, sich auf breiten Moosbuckeln wellend, überall zerschnitten von der nun silbrigen Härte der Pfützen.

»Großvater«, mahnte ich ihn leise.

Er riß sich von mir los, schwankte über ein Stück leuchtend gegen den Morgenhimmel aufsteigende Erde. Es war der Stumpfsinn einer Exekution. Schon knickten ihm die Beine ein. Ich eilte ihm nach und hielt ihn an den Schultern fest. Sein Haar, gelblich weiß und mit einer schwach parfümierten Salbe am Kopf gehalten, klebte jetzt auch auf seiner Stirn. Langsam hob er den rechten Arm, seine Lippen berührten mein Ohr. »Sieh!« sagte er angestrengt. »Blüten, Anton. Überall ... diese ... Blüten, violette Blüten!« Seine Finger streckten sich gegen den Wald: Dort, im dunklen Filz zwischen den Stämmen! »Sieh!« flüsterte er. Das Kinn und die linke Schulter wurden ihm heftig zur Seite gerissen.

Ich erschrak, für eine Sekunde wich die Kraft aus meinen Armen.

Wortlos fiel der alte Mann vornüber in den Schlick.

Fast eine dreiviertel Stunde brauchte ich, um ihn zum Waldrand zu schaffen. Zuerst hob er noch ab und zu den Kopf. Dicht hinter der rauchgrauen Iris zersplitterte, was er hatte sagen wollen. Sieh, Anton! Wieder mußte ich ihn auf den Boden setzen,

ihn erneut unter den Achseln fassen. Tannenzapfen rollten unter meinen Füßen. Trockene Äste verfangen sich zwischen meinen Beinen, das weiche Nadelpolster gab plötzlich nach, so daß ich ausrutschte, fiel, mir abermals diesen wie hölzernen, nur noch leise seufzenden Leib auf die Oberschenkel laden mußte. Nirgendwo ein Spaziergänger. Etwas traumhaft Wäßriges spann sich über die Farnkräuter und die hypnotisch zäh wippenden Äste der Tannen.

Endlich zerrte ich ihn über die letzte Hügelkuppe. Das Dorf lag staubig rot und weiß im Morgenlicht.

»Er stirbt!« schrie ich. »Hilfe, er stirbt!« Ich winkte, ich schrie und schrie.

Nur die Kühe sahen mich an, vier oder fünf in unmittelbarer Nachbarschaft, schlugen mit den Schwänzen, senkten zeitlupenartig die schweren Mäuler über das Gras, ihre pralle feuchte Lebenswärme ausströmend, durch die in wahnsinnigen Spiralen die Fliegen schossen.

Einige Bauern hörten mich schließlich. Ein Mopedfahrer stieß zu ihnen und Kinder, die vor dem nahegelegenen Schulgebäude gespielt hatten.

Ich zog meinen Großvater ein Stück weiter auf eine Aussichtsbank am Waldrand, bettete seinen Kopf in meinen Schoß, wischte Tannennadeln und Erdkrümel von seinen Wangen.

»Wenn der Anton ihn bis hierher geschafft hat, dann wird er den Rest auch noch vertragen«, sagte einer der Bauern.

Als sie sich herabbeugten, um den Sterbenden auf ihre Schultern zu laden, huschten die Kinder beiseite. In der gleichen wiegenden Manier, die die Last und das steile Gefälle den Bauern aufzwangen, schritten sie und der Mopedfahrer dann durch das Gras nach unten. Ich stützte den Kopf meines Großvaters.

»Vielleicht ein kleiner Herzinfarkt? Eine vorübergehende Ohnmacht, ein kleiner Gehirnschlag?« prustete mir der Mopedfahrer ins Ohr.

»Ja«, sagte ich, »bestimmt.«

Froh, daß ihm jemand zuhörte, plapperte er weiter. Ich wünschte ihn so weit weg als möglich – und vielleicht dachte ich nur deshalb an die fremden Länder, von denen mein Großvater in seinen letzten wachen Minuten gesprochen hatte. Da erst erfaßte mich die schwindelerregende Ahnung, wie ungeheuer weit diese eine Sekunde reichte, in der ich vorsichtig meinen Schritt zwischen die Füße der Bauern setzte. Alles auf der Erde!

Mit einem Gefühl von unermeßlicher Weite und Nähe zugleich hob ich den Kopf meines Großvaters an. Er war so schwer, daß ich nicht mehr begriff, wie ich den ganzen Mann hatte tragen können.

Als sie das Gartentor zu unserem Haus aufstießen, packte mich eine schreckliche Müdigkeit. Totsein, dachte ich, das ist, den gleichen Abstand zu allen Dingen zu haben. Ich sank auf die Steintreppe vorm Eingang und legte den Kopf auf die Knie. Zwischen meinen Schuhen krabbelten Ameisen durch eine Pflasterritze. Die ganze Erde! Anselm – das Haus! Tschombé, ein blutiger Spaßmacher! Ich mußte jedes Wort behalten. Und irgendwann, dessen war ich mir absolut sicher, würde ich etwas sehen, das wie die violetten Blüten meines Großvaters war.

2

Abschiede

Achtzehn Jahre später, 1983, Dezemberanfang, die letzten Stunden in meiner alten Berliner Wohnung. Kurz nach dreiundzwanzig Uhr würde mein Zug fahren. Schon konnte ich die hölzernen seufzende Stille im Haus meiner Großeltern hören, sah den Garten vor mir, den Balkon zur Isar, den Schreibtisch unter der ausgestopften Eule, an dem ich diese Aufzeichnungen beenden werde.

Ich stand auf und ging durch die halbdunklen Zimmer,

schwach, glücklich, haltlos, aber getröstet von dem Gedanken an die Flucht, an den neuen Beginn. Es war gut, schon während der vergangenen Wochen auf Fehmarn mit der Verwandlung meines Lebens in eine Geschichte begonnen zu haben. Ich würde Dialoge setzen, Überschriften. Ich mußte diesen Schrei, der in mir gellte, mit einem Netz von Buchstaben an die Wände meiner Erinnerung kleben, bis er starr geworden war wie die Toten und ihre Zeit im Gehirn alter Menschen.

Gestatten, Anton Mühsal, sechsunddreißig, mäßig praktizierender Historiker, blond, kräftig, vertan und wieder gerettet, Bote vom Zerfallspunkt der Welt, Ex-68er Reisender, Flüchtender, Schizoider – ach was, ich bin auch ein ordentlicher Mensch gewesen, fünf Jahre lang im öffentlichen Dienst, unerwartet scheidend, vom Ruf ereilt wie der biblische Zöllner. Und ich werde gleich sagen, daß ich weder religiös noch nichtreligiös bin. Ich glaube an Gott als die letzte Synthese der Industrie.

Mein Großvater. Nach seinem Anfall im Moor erlangte er das Bewußtsein nicht wieder. Er starb eine Woche lang, in der er immer durchsichtiger zu werden schien, während die Möbel in seiner Umgebung sich mit dunklem Leben füllten. Mir kam es vor, als hätte der Tod ihn auf ein unsichtbares Floß gebettet, das im Takt der Wanduhr und unter den Geräuschen der Besucher leicht und unwillig erzitterte. Schließlich hörte er auf zu atmen. Die Haut in seinem Gesicht glänzte hart wie eine Keramik. Wirklich schlimm aber war diese eine Sekunde im Moor gewesen, in der er sah und ich nicht folgen konnte.

Hanna rief an. Auf Fehmarn hatte ich ihr einen kurzen Brief geschrieben.

»Was tust du?«

»Ich packe.«

»Das ist nicht viel Arbeit.«

»Ja. Es tut mir leid –«

»Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, Anton. Es ist dein Entschluß.«

»Auch wegen meiner Großmutter«, sagte ich. »Ich werde bei ihr wohnen, nicht in München.«

»Ich habe dir keinen Vorwurf gemacht, oder?«

»Du glaubst nicht, daß es gut ist.«

»Das erste Mal, anno fünfundsiebzig –«

»Da mußttest du mich aus der Klapsmühle holen«, unterbrach ich sie.

»Entschuldige.«

»Nein, ich habe dir auch keinen Vorwurf gemacht.«

»Ach Anton, ich bin es nicht mehr gewohnt, dich nicht zu be- greifen. Früher hatte ich mehr Übung. Meine Güte, du warst fast neun Jahre von Berlin weg, ohne dich bei irgend jemandem zu melden. Dann kommst du wieder, aus heiterem Himmel –«

»Und ihr schlachtet ein Lamm für mich, organisiert eine Wie- dersehensfete, du hast meine alte Wohnung aufgehoben, acht Jahre lang.«

»Das war nicht schwer.«

»Aber sehr lieb.«

»Danke.«

»Also: Ich komme wieder, bleibe für eine Woche, in der ich ziemlich viel wirres Zeug rede, verschwinde für beinahe zwei Monate auf einer Ostseeinsel, komme für zwei Tage zurück und will gleich weiter, nach Bayern, für ein Jahr.«

Sie lachte. »So ungefähr hat es sich abgespielt. Was willst du da jetzt machen? Da unten bei den Jodlern?«

»Ich gehe zurück auf den Mondstrahl.«

»Mondstrahl?«

Das sei ein Begriff, den sie selbst vor Jahren auf mich gemünzt habe, erinnerte ich sie. »Du lagst in der Badewanne und hast mir mein Leben erklärt.«

»An die Badewanne erinnere ich mich natürlich. Aber: Mond- strahl? Die Mondlandung, Anton, das war –?«

»Am 20. Juli 1969.«

»So genau wollte ich's wissen! Neunzehnhundertneunund-

sechzig. Meine Güte, das haben wir schon erleben dürfen ... Was war da? Die Russen standen schon ein Jahr lang in der ČSSR, und die Amis hatten noch immer 500 000 Mann in Vietnam. Dann gab es ständig irgendwelche Oberschlaumeier im Fernsehen. Die spielten an Pappmodellen der Mondlandefähre herum, weil ihnen die NASA zu wenig Filmmaterial schickte.«

»Richtig«, sagte ich. »Und ich –«

»Du hattest dieses Gesicht! Jedesmal wenn Irmchen oder Walter die Kiste einschalteten, um in den Mond zu gucken, hast du sie ihnen vor der Nase wieder abgedreht. Es war Dogmatismus. Niemand hat begriffen, warum du dich so aufgeregt hast, du, dich aufregen! Du wolltest uns den Mond nicht gönnen. Keinen einzigen Krater. Nicht einmal den großen Schritt für die Menschheit am Sonntag.«

»Sie haben ihn ja dann doch noch gesehen.«

»Oh, aber nur, weil ich mich aufgeopfert habe! Wir beide hockten in der Küche, während im Gemeinschaftszimmer Apollo im Sternenstaub niederging, und diskutierten über den Mond und Marcuse. Du hast von einem dunklen Alternativprojekt zum Mondflug fantasiert. Irgendwie klang es nach Jules Verne. Es ging um das Innere der Weltenkugel, um die Eroberung des Erdkerns.«

»Es war eine Idee meines Großvaters«, sagte ich ernst.

Im Hintergrund war ein kreischendes Geräusch zu hören, der Nadeldrucker in dem Anwaltsbüro, das sie zusammen mit zwei Kollegen betrieb.

»Anton?«

»Vielleicht besuchst du mich, oder ich komme nach Berlin«, schlug ich vor.

»Sicher, bestimmt viel schneller, als du denkst.«

Bevor ich fragen konnte, was sie damit meinte, hatte sie den Hörer aufgelegt.

Ich mußte noch zwei weitere Abschiede hinter mich bringen, von Therese und von Anselm, der mich zu einem Spaziergang durch das Viertel aufgefordert hatte. Vor meinem Fenster sah ich

die blattrigen, moos- und nässedurchsetzten Mauern des Hinterhofs. Die Hauswände bildeten im Grundriß ein schmales Dreieck, und sie hoben sich wie die zusammenstoßenden Buge zweier verrotteter Ozeankähne. Dezember. Grauer Schnee fiel, das Gefühl eines unerbittlichen steinernen Wachsens in entgegengesetzter Richtung drängte sich auf. Ein Fallschacht für Selbstmörder, drei Stockwerke tief. Hätte ich es hier versucht, es wäre leichter gewesen als sieben Wochen zuvor in der Ostsee. Gestatten, Anton Mühsal, Dilettant in Sachen Freitod, Überlebender, knapp Davongekommener, gerettet durch einen einzigen Gedanken. *Jeder Atemzug ist Bedeutung*. So, Hanna, lautet die Antwort auf die vierte Frage.

»Kommen Sie jetzt?« rief Therese vom gegenüberliegenden Hoffenster. »Der Kaffee ist fertig.« Sie zögerte einen Moment, rieb sich die Wange mit einem roten wassergeschwellenen Händchen. »Daß Sie schon wieder gehen! Wo Sie doch so lange weg waren.«

»In einem Jahr komme ich wieder.«

»Ach, in einem Jahr, wer weiß ...« Umständlich schloß sie die Flügel ihres Doppelfensters. Der Hof übersteigerte alle Geräusche. Man glaubte, der Husten der alten Frau quäle die Brust einer Riesin und einen Stock weiter unten würden meterlange Gabeln und Messer auf eine Spüle geworfen. Eine Stunde lang saß ich bei ihr, trank ihren handgefilterten Kaffee, hörte zu, bewunderte ihre Medikamentenschachtel. Berufliche Gründe, erklärte ich verlegen, zwängen mich, für ein Jahr nach Bayern zu gehen.

»So ist das, sie nehmen keine Rücksicht«, stellte sie mitfühlend fest.

Wieder in meiner Wohnung, berauschte ich mich an den Zeichen des Aufbruchs, packte umständlich die letzten Bücher und Socken in den Rucksack, mit dem ich zwei Monate zuvor in Berlin angekommen war. Nicht viel Arbeit, wie Hanna sagte. Ich brauchte Abstand, weil ich besser wußte, daß es keinen gab, mein

Gott, die Stadt, jetzt, wo dieser erbärmliche, literarisch gewordene Ekel vor der Menge fehlte! Die U-Bahnen, Stadien, Hallen, Kaufhäuser, Bäder! Ruhig bleiben.

»Du erinnerst dich an Anselm Kempner? Begreifst du, daß es für einen Menschen nicht gut ist, wenn ihm zu früh ein festes Haus gehört?«

Der letzte Spaziergang durch Moabit mit Anselm, dem nie ein festes Haus gehörte. Ich hatte es nie gewagt, ihm das Testament meines Großvaters anzutragen, diese zwei Sätze im Hochmoor die bedeuten, daß im Falle des Todes meiner Großmutter nicht ich, sondern Anselm sich in einem bayrischen Dorf niederlassen soll. Anselm war Student, Drucker, anarchistischer Milizionär, Journalist, Kellner und Privatdozent. Mein Großvater muß, in der Todessekunde der violetten Blüten, an ihre gemeinsame Zeit im Spanischen Bürgerkrieg gedacht haben. Aber die Vorstellung, diesen immer noch energischen Siebzigjährigen, der an den Finster aus Buchdeckeln hervorlugenden alten Schopenhauer erinnerte, unter einem Maibaum zu begraben, war absurd.

»Was grübelst du nur?« fragte er, nachdem ich ihm meinen Entschluß, nach Bayern zu gehen, mitgeteilt hatte. »Du siehst schlecht aus! Willst du an deinen Essays arbeiten?«

»Sicher.«

»Das ist gut, man muß mitnehmen, was zu einem gehört.«

Alles! Aber was hieß das? Wer konnte dem standhalten? Anselms eisblaue Augen, die federnde Aufmerksamkeit, mit der er mich schon als Kind begeistert und erschreckt hatte, wenn er in Bayern zu Besuch war. Ich hielt stand, lenkte das Gespräch auf seinen Freund Jakob, mit dem er eine Wohnung teilte, seit dessen Frau gestorben war. Was konnte ich Anselm denn erzählen? Sie hatten seine Mutter in Auschwitz und seinen Vater im Theresienstadt ermordet. Die Erinnerungen, die Anflutungen von Geschichte, die mich in der Moabiter Szenerie heimsuchten – dies sei mir im Augenblick einfach zuviel, erklärte ich, als er noch einmal auf meine Flucht zu sprechen kam.

»Man muß sich erinnern, ohne schwach zu werden«, sagte er ruhig. »Die Vergangenheit ist kein Pantheon. Du bist Historiker, du darfst nicht zu ehrfürchtig sein.«

»Aber auch nicht gleichgültig!« rief ich. »Novalis sagt: Die Geschichte ist ein Verbrennen. Man sollte das wörtlich nehmen. Jede Epoche steht noch in ihrem Brand! Ich will eine Erinnerung, die die Zeit im Feuer aufsucht und brennend zurückkehrt! Man muß in jeden Winkel gehen, auf den Grund, zu allen. Staunend wie ein Kind, aber auch pedantisch und knochenkalt wie ein Beamter des Jüngsten Gerichts!«

»Und finster wie der Engel der Rache«, ergänzte Anselm, halb ergriffen, halb belustigt. Er deutete in Richtung der U-Bahnstation Turmstraße. »Aber sieh bitte auch, wo du jetzt bist. Einkaufszone, ausgehendes 20. Jahrhundert. Sparkassen, Benzinzapfsäulen, Bäckereien. Zeugen Jehovas neben dem Popcornstand. Arbeite in Ruhe, mein Lieber. Im Frühjahr komm ich dich besuchen. – Und noch eines«, er zog mich mit der knabenhaft groben Zärtlichkeit alter Männer am Jackenärmel. »Für den Irrsinn der Welt ist noch keine Klinik erfunden worden.«

3

Weißblaue Raster

München. Ich bewegte mich vorsichtig wie auf einem anderen Planeten. Wie jedesmal, wenn ich meine Großmutter besuchte, kam ich mit dem Zug frühmorgens an. Ich durchquerte die Haupthalle, um dann auf langen Rolltreppen hinabzugleiten in das glattgefegte, hart arbeitende Gedärm des Bahnhofs, in dem sich die Schienenstränge der S-Bahn bündeln. Meine übernachteten Augen brannten. »Das letzte Mal mußte ich dich aus der Klapsmühle holen.« Hannas Stimme, traumhaft nah. Sie ver-

stand nicht, das nicht, ich hatte ihr keine Chance gegeben. Daniel: »Mein Herr, bei der Erscheinung sind Krämpfe über mich gekommen.« Johannes: »Ich kam in eine Entrückung des Geistes und fiel wie tot zu seinen Füßen.« Auf dem Boden meiner kahlgeräumten Moabiter Wohnung zusammengekrümmt, hechelnd unter einem Körper aus irrer Luft.

Ich spürte die raue Oberfläche meines Rucksacks unter den Händen wie eine Mahnung, präzise zu sein. Die Wintersonne taut die Landschaft vor den Fenstern auf. Nadelwald, halbversunkene Häuser im traditionellen Stil. Der blauweiße Zuckerguß von Maibaumspitzen und flach ins Gelände geschmiegte moderne Fabrikgebäude, in denen Gamsbarthüte, Panzerabwehrgeschütze, Krachlederne, Jagdbomberelektronik und Stacheldraht gefertigt wurden.

Vor dem Ausbau des S-Bahnnetzes war man mit einem rumpelnden Vorortzug nach München gelangt. Mein Großvater. In all den Jahren, die er in unmittelbarer Nähe der Stadt verlebte, ist er höchstens ein dutzendmal in diesen heute längst ausgeweideten und zur Fertigung von Gewehrläufen zerstampften Schienenbummler gestiegen. Für ihn blieb München der Ort, an dem man Kurt Eisner umbrachte, der einen Hitler an seinem Busen großzog und gegen die Republik intrigierte, die Hauptstadt der Bewegung. Ich erinnere mich, wie er fast im Laufschrift auf den Bahnhof zustrebte. Vielleicht hielt er es für möglich, mitten in den Münchner Straßen von einer grauen Hand gepackt und in den nächstgelegenen Folterkeller gezerrt zu werden – wo man ihm bayrische Gesittung und völkisches Empfinden ins Fleisch zu brennen gedachte. Fantastische Übersteigerungen? Gerade das mußte ich unter der Oberfläche seines humorigen Zorns und seiner Altmännerruhe sehen lernen, eine tiefere, bohrende Nervosität, seine Überempfindlichkeit, den Künstler in ihm.

Nach der vierten Bahnstation war ich in meine Erinnerungen und in die Müdigkeit wie in einen großen Kokon verstrickt. Die Umrisse der anderen Fahrgäste verschwammen, als betrachtete

ich sie durch eine staubige Brille. Ihre Körper schienen leichter zu werden, sich von den Sitzen zu heben. Wie in einer Probe für ihren letzten Aufenthalt. Noch glaubten sie, selbst ihr Ende wäre bayrisch. Aber es war absolut, gesichtslos, ohne Provinz.

In meinem letzten bayrischen Jahr hatte ich ganz ähnlich empfunden, in die Leere starrend, die der Tod meines Großvaters hinterlassen hatte.

Die Zeit vorm Abitur. Man konnte fühlen, daß etwas gänzlich Neues zum Aufbruch drängte. Es nahm Formen an, Musik, Gestalten, die sich untergehakt auf die Straßen setzten. Eine seismische Erschütterung der Gehirne griff von Berkeley und New York aus 4000 Kilometer über den Atlantik und rüttelte an der Maibaumspitze des Dorfes G., anscheinend nur von mir bemerkt. Ich strich durch die gebohnerten Flure des Gymnasiums und wartete darauf, daß die Rehbockgehörne und Porträts der Ministerpräsidenten, die dort in streng wechselnder Reihenfolge die Wände zierten, herabfielen. Sie taten es nicht. Ich hatte einen Traum von einem anarchistischen Kommando, das den Zwiebelturm in die Luft jagte. Nirgendwo gab es Sprengstoff. Alles hätte ein Traum sein können, was in den Zeitungen zu lesen oder auf den Bildschirmen zu verfolgen war. Die leicht angerosteten und verstaubten Nägel, die sich durch die graugelben Schädelplatten der Rehböcke bohrten und die Bildhalter für die graugelbgesichtigen Ministerpräsidenten trugen, sie schienen willens, die nächsten tausend Jahre zu überdauern.

Ich begann, alleine nach München zu fahren.

Hier, in der Stadt, mußte doch der Atem der Revolte spürbar sein. Gut, es gab Plakate, Wandaufschriften, *les murs ont la parole*, wie es groß auf der Rauhfasertapete über meinem Bett stand. Studenten verteilten Flugblätter vor dem Maximilianeum. Ich wagte nicht, sie anzusprechen. Wen schon interessierte ein Schüler? Die Nacht kam. Hinter den Münchner Schaufenstern krampften sich lautlos die Elektronenschmetterlinge ins Dunkle, um beim Näherkommen durch das herangelockte Gehirn einen Strom frem-

der, ungeheuerlicher Bilder zu pumpen: zerrissene Leiber aus Vietnam; fahle Gespensterreisen durch den Dschungel; die Bombenschauer, die sich, von oben betrachtet, ausnahmen wie lebendig gewordene Radierungen, niedergehend auf dem geduldigen graugrünen Glas der Bildröhren.

In der Hoffnung, Sinnesgenossen würden mich daran erkennen und das Gespräch mit mir suchen, wendete ich einen Band Marcuse in den Händen, sobald ich die Straßenbahn oder ein Café betrat.

Im Dorf verkleideten sich die Mädchen mit Jeans und Batikblusen. Aber ich war ihnen unheimlich, weil mein Großvater ihren Eltern unheimlich gewesen war, weil ich nicht ihren kehligen Dialekt sprach, weil ich die Revolution ausrufen und nicht skifahren wollte. Love-ins! Man hörte davon, 4000 Kilometer über den Atlantik.

Wieder kamen die Bilder aus Indochina. Ich verstand nichts. NPD-Plakate schossen aus dem Boden. Nichts-Sein, Noch-nichts-Sein, ein Fluch über dieser blau-weiß rautierten Misthau-fenwelt mit den barocken Himmeln. Ich liebte das Annerl, das so fremd und schön aussah, daß es unmöglich die Tochter des Bauern Weiniger sein konnte. – »Du bist kein Mensch«, hatte sie mir einmal in der Grundschule gesagt. Sie verfiel auf diese Idee, weil ich keine Eltern vorweisen konnte und weil mein Großvater nicht zur Kirche ging. Daß ich nun, als Siebzehnjähriger, jeden Tag schwimmen ging, verzweifelt große Strecken bewältigend, die mich nahezu olympiareif machten, ließ mich ihr eine Zeitlang menschlich erscheinen. Sie trug einen glänzenden blauen Bikini, einen heiligen Stoff made in Italy, der nach Sonnenöl und Erlösung roch. Das vertrackte Schloß daran durfte ich ein einziges Mal lösen, im Netz der Isarstauseen, auf einer Kiesbank, zwischen schillerndem, im Wind pulsierendem Weidengebüsch. Ihre Brüste, unsagbar weich, wie aufgeplusterte Vögel mit rosinenfarbenen Schnäbeln an der Wandung ihrer Rippen kauern, gehörten der Welt und wurden doch, kaum hatte ich sie berührt, bayrisch

wie unter einem Fluch. Es dürfe nicht mehr sein, erklärte das Annerl am Ende eines Zwei-Minuten-Glücks, denn es sei nur wegen dem Sepp gewesen, um sich wegen der Christel zu rächen. Da log ich ihr etwas von einer Münchner Studentin vor, die die Pille nahm, Marcuse auswendig kannte und Querflöte spielte – nackt, im Lotussitz. Mit einer sanften Übung brachte sie mich dafür auf ihren dünnen Oberschenkeln zum Erguß und kannte mich nicht mehr, als ich, im Glauben, nun ein Bayer geworden zu sein, die Lüge eingestand.

Also beschloß ich, einen Schlußstrich unter zehn Jahre verzweifelter Liebe zu setzen und mich in der Scheune ihres Vaters zu erhängen. In der Brusttasche meines Hemdes befand sich ein acht Seiten langer Abschiedsbrief, der ihr das Herz brechen mußte. Eine Reepschnur um den Hals geknotet, hockte ich fünf Meter über einer warmen, dampfenden Leere in der Mitte eines Scheunenbalkens, an dem ich das andere Ende der Schnur befestigt hatte – und sah plötzlich den letzten Blick meines Großvaters vor mir. Vorsichtig legte ich mich auf den breiten Balken nieder. Ich begann zu weinen, jetzt erst konnte ich es, ein Jahr nach seinem Tod. Eine leichte Drehung meines Körpers nur, und ich würde bei ihm sein. Das rauhe Holz verschob sich bereits an meiner Wange im Zuge eines zärtlichen Hinabgleitens. Die violetten Blüten mußten jetzt erscheinen wie eine Explosion. Eine halbe Stunde lag ich mit geschlossenen Augen in der nach frisch gemähem Heu duftenden, tödlichen Höhe. Ich sah nicht die violetten Blüten, sondern nur ein grünes Leuchten, wie ein dünnes Band, das die Grenze einer immer weiter ausrückenden dunklen Ebene bildete, einer Wölbung, die dem Sphäroid der Erde folgte. Ich vergaß das Annerl, das Dorf mit der Zwiebelturmkirche, das bevorstehende Abitur. Man mußte ALLES begreifen. Den Druck des Balkens gegen meine Brust und mein Geschlecht empfand ich wie eine Lust aus einer anderen Welt. Es war kein bestimmbares Erlebnis, keine Vision. Nur die vollkommene Empfindung von Weite und unermeßlichem Raum.